

Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 49 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bantverein Aetern.

Nr 84

Donnerstag, den 14. Juli 1932.

45. Jahrgang

Das Reichskabinett an der Arbeit

Innenpolitische und außenpolitische Aufgaben.

Berlin, 13. Juli.
Durch die Berichterstattung des Reichsfinanzministers von Gahl über die Entwidlung der innenpolitischen Lage in den beiden ersten Sitzungen des Reichskabinetts nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus Lausanne ist der Boden vorbereitet für die Arbeiten, die das Reichskabinett in dieser Woche und weiterhin ständig beschaffen werden.

Auf innenpolitischem Gebiet wird zunächst der Gedanke eines großen Aufbauprogramms erörtert werden, an dessen Spitze das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes steht. Die außenpolitischen Erörterungen, die mit den innenpolitischen Arbeiten parallel gehen, gelten der Vorbereitung für die entscheidende Aussprache auf der Genfer Arbeitskonferenz.

Die Vorgesprächen mit Hindenburg

Außer dem Reichskanzler, der heute abend zum Reichspräsidenten fährt, wird auch Reichsinnenminister von Gahl nach Weidberg fahren. Man kann daraus schließen, daß außer den Lausanner Verhandlungen auch die innenpolitischen Verhältnisse zur Besprechung kommen; man wird wahrscheinlich die Zustimmung des Reichspräsidenten zu wichtigsten Entscheidungen der Reichsregierung einholen wollen.

Diese dürften vor allem auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, und zwar der Siedlung und des Arbeitsdienstes liegen. Man denkt daran, möglichst alle arbeitsfähigen Deutschen in bestimmten Altersgruppen durch geeignete Maßnahmen zu dem freiwilligen Arbeitsdienst heranzuziehen. Auch die Lage in Preußen dürfte mit dem Reichspräsidenten besprochen werden.

Das „Gentleman-Agreement“

Die englisch-französische Schuldenabmachung. — Ungünstige Aufnahme in Amerika.

Berlin, 12. Juli.
Nach den Vereinbarungen von Lausanne ist für die Absatzermäßigungen die künftige Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der interalliierten Schulden von ausschlaggebender Bedeutung. Auf der Russ-Seite für die deutsche Delegation liegt in Lausanne zweifellos, daß es ihr gelungen ist, eine Verknüpfung der Reparationsfrage mit der Frage der interalliierten Schulden von Amerika zu vermeiden, wie sie von französischer Seite verlangt wurde. Die Bündnisparteien haben aber die Lausanner Verhandlungen zum Anlaß von Abmachungen genommen, über die nichts Ämtliches verlautete, die jedoch nicht lange geheim bleiben konnten, und die in ihrer praktischen Wirkung darauf hinauslaufen, eine Einheitsfront der Schuldner Amerikas zu schaffen.

In Gestalt eines Dreieckswechsels ist insbesondere zwischen Frankreich und England ein Gentleman-Agreement getroffen worden, in dem festgelegt wird, daß der Lausanner Vertrag erst ratifiziert werden soll, wenn ein Kriegsschuldenabkommen mit Amerika zustande gekommen ist, das keine der großen Schuldnermächte — auch Italien ist an dieser Vereinbarung beteiligt — ein Sonderabkommen mit Amerika treffen soll, das die Interessen der anderen Schuldner verletzen könnte, und schließlich haben die Schuldner Amerikas ihre zwischenstaatlichen Zahlungen bis auf weiteres suspendiert.

Diese Vereinbarung hat, vom Standpunkt der europäischen Politik aus gesehen, eine positive Seite darin, daß eine starke Annäherung der französischen und der englischen Politik aneinander erreicht worden ist, aber dieser Gewinn wird mehr als aufgehoben durch die Wirkung der Vereinbarung auf Amerika.

Dort sieht man in der Genfer Abmachung einen Vorstoß gegen Amerika und jedenfalls eine „Einklung Europas“, die von der Verständigung zwischen den europäischen Staaten, wie sie Washington immer gepredigt hat, sehr verschieden ist.

Man hat sich von maßgebender amerikanischer Seite bereit, in dem letzten Stadium der Lausanner Verhandlungen anzukündigen, daß Washington zwar bereit sei, mit seinen einzelnen europäischen Gläubigern über die Schuldentilgung zu verhandeln, daß aber ein grundsätzliches Abweichen von der Juni-Erklärung Hoovers nicht in Frage käme, in der der Präsident damals ausdrücklich gesagt hatte: „Ich billige nicht im entferntesten die Streikung der uns geschuldeten Summen“. Man hat allerdings auch in Lausanne und in Genf verständlich zu machen versucht, daß das letzte Wort Amerikas von dem Ergebnis der Genfer Arbeitskonferenz abhängen werde, hat also trotz der betonten Zurückhaltung, zu der man durch die immeramerikanische Situation gezwungen ist, feinsinnige alte Tücken aufgedeckt.

Die Nachricht von dem so distret behandelten Lausanner „Gentleman-Agreement“ der Schuldnerstaaten muß sich in

einer Verstärkung der amerikanischen Haltung auswirken, und Deutschland wird nachsichtiger sein müssen, damit nicht verfehlt wird, ans doch noch in diese neue Verwicklung hineinzuziehen.

Des Kanzlers Verteidigung

Wie es zu dem Ergebnis kam.

Berlin, 12. Juli.
Bei einem Presseempfang äußerte sich der Reichskanzler abschließend über das Ergebnis von Lausanne. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er die Bemerkung, daß die Entscheidung darüber, ob man zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage kommen oder es auf ein Scheitern der Konferenz mit allen daraus ergebenden Folgen antworten lassen wollte, nie durch irgendwelche innenpolitischen Erwägungen beeinflusst worden ist.

Zur Sache selbst führte er aus, es sei doch nicht zu gewagt, wie man es in der Öffentlichkeit lange angenommen habe, daß wir etwa 100 Meter vor dem Ziel gewesen wären, nachdem wir erst vor zwei Jahren einen Vertrag über eine Leistung von 35 Milliarden unterzeichnet hätten.

Zwar habe sich inzwischen die Zahlung dieser Summe als unmöglich herausgestellt, aber ebensoviele wie wir die seit Verlaßes durch Deutschland geleisteten Unterzahlungen in einem einseitigen Akt aus der Welt schaffen konnten, so wenig ist es möglich gewesen, die Reparationsfrage durch einen einseitigen Akt zu liquidieren.

Die Schuldverpflichtungen.

Nach übereinstimmendem Urteil aller internationalen Fachleute ist es höchst fraglich, ob die 3 Milliarden Schuldverpflichtungen überhaupt auf dem internationalen Markt geteigert werden könnten. Wenn aber dies doch möglich ist, so würde es ein Beweis dafür sein, daß Deutschland tatsächlich ein wirtschaftliches Gleichgewicht wiederbekommen abe.

Man dürfe ferner auch nicht vergessen, daß die gesamte Sanktionsfrage mit der Lausanner Lösung gefallen sei. Nicht zu übersehen sei weiter, daß die Hoover-Annuität aus dem Hoover-Moratorium 1,9 Milliarden betrage, die in zehn Jahren abzutragen gewesen wären. Bei einem Mißerfolg der Lausanner Konferenz hätte diese jährliche Zahlung, die im Moratorium nur gerührt habe, bestimmt geleistet werden müssen.

Souveränität von Reichsbahn und Reichsbank.

Der Reichskanzler betonte ferner die Wiedererringung der vollen Souveränität über die Reichsbank und die Reichsbahn. Weber die sich daraus ergebenden Fragen werden sich viele Anfragen mit den Zentralbanken noch auseinanderzusetzen. Der Kanzler betonte sich denn mit dem Vorwurf, daß er politische Fragen in Lausanne angehtreten habe, ohne daß eine Lösung hierfür garantiert gewesen sei.

Artikel VIII des Verlaßes Verditts.

Sollten die Reparationsfragen fallen, so mußte auch der Vorwand fallen, der für die Aufhebung der politischen Lasten ausgehend war.

Ich bin mir mit Ihnen darüber einig, daß die Kriegsschuldfrage durch die inzwischen geleistete Fortschrittsarbeit in unserem Sinne entschieden werden ist. Ich bin mir mit Ihnen auch darüber einig, daß die Befreiung des Schuldparagraphen nur durch den Widerruf der Mächte möglich ist würde.

Es war mit auch von einer Reihe von Delegationen verlangt worden, daß dieser Paragraph mit dem VIII des Verlaßes Vertrages als getilgt betrachtet sei.

Wirtschaftliche Befreiung.

Die Voraussetzung der wirtschaftlichen Befreiung der Welt, zumal da das Entfallen der Reparationen durch das Hoover-Jahr ohnehin estompiert worden war, ist die Befreiung der Diskriminierungen des Verlaßes Vertrages, der auch in Deutschland die geistigen inneren Spannungen verursacht hat. Eine der großen Mächte habe die politischen deutschen Forderungen als völlig berechtigt anerkannt.

In den nunmehr folgenden Verhandlungen sei die Grundlage geschaffen, in Genf die Gleichberechtigung auch in der Währungsfrage zu erreichen.

Wesentlich verbesserte Beziehungen.

Während die Presse der Welt die in Lausanne gefundene Lösung als das Ende der Reparationen und den Beginn einer neuen Ära bezeichnet, erhebt sich das Ergebnis in Deutschland durch den Wahlkampf stark verzerrt. Das können wir nicht abwarten. Wir werden abwarten, wie sich die Abmachungen auf die Wirtschaft und den deutschen Kredit auswirken. Der Pakt von Lausanne hat die Beziehungen unter den Mächten wesentlich verbessert. Am Zusammenhang mit den Maßnahmen, die die Reichsregierung nunmehr im Innern in Angriff nehmen wird, und in Veberttragung der Folgen auf die Wirtschaft werden wir die Auswirkungen des Paktens von Lausanne abwarten.

Billigung des Reichskabinetts

Das Reichskabinett hat den Bericht des Kanzlers über Lausanne entgegengenommen und einstimmig das Beschalten der deutschen Abmachung gebilligt. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß Herrlots angelegte Erklärung, daß im Falle einer Nichtratifikation

tion des Lausanner Abkommens der Youngplan wieder in Kraft tritt, mit den Vereinbarungen eine Abschlusserklärung steht. Bis zur vollzogenen Ratifikation treten die Übergangsbestimmungen in Kraft, die keinerlei sonstige Zahlungen mehr vorsehen.

Maßfahret einer der sechs Unterzeichnerstaaten den Vertrag nicht, so müßte nach einer ausdrücklichen Erklärung MacDonalds eine neue Konferenz stattfinden.

Am Abgängen wird zu den Presseäußerungen, daß Brining an seinem anschließenden „Rein“ festgehalten hätte und weniger nachgiebig gewesen wäre, erklärt, daß noch keine Konferenz international so leicht vorbereitet gewesen wäre, wie die Lausanner.

Erst während der Konferenz hätten sich unter dem Druck der Gläubigerstaaten auf eine Abschlusserklärung auf Deutschland geeinigt, und zwar in Höhe von 8 Milliarden. Man sei dann erst allmählich auf 4 Milliarden heruntergegangen. Man hält es für höchst zweifelhaft, ob Brining mit einem besseren Ergebnis aus Lausanne heimgekehrt wäre.

Die kommende Weltwirtschaftskonferenz

Wörterbund trifft die Vorbereitungen.

Genf, 13. Juli.
Der Generalsekretär der Lausanner Tributkonferenz, Sir Maurice Hankey, hat dem Generalsekretär des Wörterbundes im Auftrage des Präsidenten der Lausanner Konferenz, MacDonald, ein Schreiben mit der Enthüllung der Lausanner Konferenz übermitteln, nach der der Wörterbundesrat die Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten und einberufen soll. Nach der Lausanner Enthüllung soll ein Sonderabkommensauschuss eingesetzt werden, in den der Wörterbundesrat drei Finanz- und drei Wirtschaftsachverständige entsenden soll. Dieser Ausschuss soll mit größter Beistimmung die endgültige Tagesordnung und das gesamte Arbeitsprogramm der Weltwirtschaftskonferenz festlegen.

Die Bestimmung des Tagungsortes der Konferenz bleibt dem Wörterbund überlassen; jedoch besteht allgemein die Auffassung, daß die Konferenz im Oktober oder November in London stattfinden soll, da nach allen bisherigen Erfahrungen internationale Konferenzen in der Genfer Weltwirtschaftszone von vortrefflichem Mißerfolg überschattet sind.

Berliner Universität geschlossen

Neue Schlägereien. — Eingreifen der Polizei.

Berlin, 13. Juli.
Am Donnal der gelassenen Studenten an der Universität sind von 5 der anlässlich der Langemarck-Gedächtnisfeier dort niedergelegten Kränzen, und zwar des Rektors und Senats der Universität, des Deutschen Offiziersbundes, des Nationalsozialistischen Studentenbundes und zweier anderer Vereinigungen von unbekanntem Taten die Schleißen abgegriffen worden.

Am Donnal verammelte sich die deutsche nationale und nationalsozialistische Studentenschaft und schloß in großer Erregung eine Enthüllung, die vom Rektor der Universität scharfe Maßnahmen verlangt. Darauf wurde das Deutschland gelassen. Es kam dann zu einer Schlägerei zwischen den verschiedenen politischen Gruppen der Studierenden, bei der auch die Polizei einschritt. Der Rektor ordnete die einstweilige Schließung der Universität an.

In einer vom Rektor ausgegebenen Mitteilung wird festgelegt, daß es dem persönlichen Einwirken des Rektors gelang, ernsthafte Zwischenfälle zu vermeiden. Auf seine Anforderung hin, räumte die Studentenschaft die Universität, ohne daß es innerhalb der Universität zu Unruhen gekommen wäre. Die Studenten derjenigen Verbände, deren Kränze gelassen entfernt worden waren, haben am Gefallendenkmal einen Ehrenwachdienst eingelegt. Das Universitäts-Spaubüro bleibt am Mittwoch geschlossen. Die vorgezeichneten Prüfungen finden statt.

MacDonald vor dem Unterhaus

London, 13. Juli.

Vor fast vollzählig verammeltet Unterhaus gab der englische Ministerpräsident MacDonald seinen Bericht über die Konferenz in Lausanne. Geleitend erklärte der Minister, er nehme für sich in Anspruch, daß die Konferenz letzten Endes zu einer Regelung der Reparationsfrage führen könne, die an der Wurzel einer jeden wirtschaftlichen Schwierigkeit liege der Beendigung des Krieges liege.

Die Reparationen hätten die Staatsbahnhalte der einzelnen Länder verunsichert, sie hätten im Herzen Europas ein Land in eine finanzielle Lage gebracht, die eine Drohung für die Welt gemordet lie; sie hätten viel dazu beigetragen, die Wirtschaft der einzelnen Länder in Unordnung zu bringen. Solange es Reparationen gebe, könne sich die Wirtschaft nicht wieder vollständig erholen. Die Herren Abgeordneten möchten sich einmal vorstellen, was geschähen wäre, wenn er ohne ein Abkommen zurückgekommen wäre. Immer wieder lie dem Reize hätten auf allen Konferenzen die wirtschaftlichen Ertragschritte der Reparationen den Beteiligten ins Gesicht gefahrt.

Er hoffe, daß man als Ergebnis von Lausanne nunmehr das letzte Wort über die Reparationen abhört habe.

Macdonald wies auf die Gefahren hin, unter denen die Welt dauernd wegen der Krise Deutschlands gelitten habe. Solange nicht die Lage Deutschlands als ein Element im Weltfrieden, als ein Faktor nicht nur innerhalb Europas, sondern auch in ein Faktor für England und Frankreich, und behandelt werde, gebe es auch für England keine Erholung. Mit immer größer werdender Befürchtung hätten darum er, der Schatzkanzler und der Handelsminister die Anzeichen außerordentlich bedauerlicher Ereignisse in Deutschland verfolgt.

Macdonald sprach dann über die geschäftliche Entwicklung seit der Londoner Siebenmächte-Konferenz.

Kammermehrheit für Herriot

Finanzvorlage trotz Kampfsitzung angenommen.

Paris, 13. Juli.

Bei der Beratung des Finanzprogramms in der französischen Kammer stellte Herriot bei der Abstimmung über die Gesamtvorlage die Vertrauensfrage. Er erhielt mit 305 Stimmen der Radikalsozialisten, der Einkäufer, der Unabhängigen Linken und der Gruppe Flaudin gegen 172 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten, bei Stimmenthaltung von 125 Abgeordneten der äußersten Rechten eine Mehrheit von 133 Stimmen.

Die Beratungen vollzogen sich in allgemeiner Kampfsitzung. In den Wandelgängen fragte man sich über die Kammermehrheit, das Zentrum und die gemäßigten Rechte für sich gewinnen und behandeln. Augenblicke, als ob das Kabinett in ernste Schwierigkeiten geraten würde. Erst als der ehemalige Finanzminister Flaudin erklärte, daß er und seine Freunde für die Regierung stimmen würden, war das Hindernis beseitigt. Die Stimmenthaltung seiner Kammermehrheit gegen die Sozialisten in der Referentenfrage zu veranlassen. Wenn man ihm heute vorwirft, offensichtlich den Bruch mit den Sozialisten herbeigeführt zu haben, so trifft dies insofern zu als die Haltung von Blum während der Kaufmann Konferenz Herriot sehr von der Kammer verabschiedet worden ist, obwohl nur sehr wenig dem vom Finanzminister eingebrachten Plan und noch weniger der Originalvorlage der Regierung, die über 4 1/2 Milliarden Einparnungen und Steuererhöhungen vorsah.

Infolge der Beseitigung der Referentenänderungen verringern sich die Einparnungen um 120 Millionen Franken. Da auch die von der Regierung vorgeschlagene Kapitalsteuer, die 200 Millionen Franken einbringen sollte, keine Mehrheit fand, ist der Finanzplan mit fast einer halben Milliarde belastet. Die Erhöhung der Einkommensteuer wurde hingegen nach mehrfähriger Ausrede mit 396 gegen 101 Stimmen angenommen.

Nemelprozess im Haag

Haag, 13. Juli.

Der Ständige Internationale Gerichtshof trat in öffentlicher Sitzung zusammen, um sich nach Ablehnung des von Litauen erhobenen Einmendes der Rechtswidrigkeit mit den Punkten der Nemelplage zu beschäftigen, die sich auf die Einsetzung des Direktoriums Simaltis und die Auflösung des Nemelpländischen Landtags beziehen.

Der französische Vertreter Charağard erklärte, daß sowohl die Einsetzung des Direktoriums Simaltis, dessen Zusammenlegung darauf gerichtet gewesen ist, ein Militärkonvontum des Landtags zu erzielen, wie auch die daraufhin erfolgte Auflösung des Nemelpländischen Landtags darstellten. Er hob weiter hervor, daß der Gouverneur des Nemelgebietes nicht befragt gewesen sei, den Präsidenten Wöhrer seines Amtes zu enthoben und zu erklären, daß die im Vertrag über unrichtigen Entlassung Bötikörs erfolgte Einsetzung des Direktoriums Simaltis eben so wie die Auflösung des Landtags unrichtig gewesen sei.

Der englische Vertreter Sir William Mallin verriep auf das Ergebnis der Neuwahlen zum Nemelpländischen Landtag als Beweis dafür, daß der vorerwähnte Landtag bei der Auflösung eines Militärkonvontums für das Direktorium Bötikörs entsprechend dem Willen der Bevölkerung gehandelt habe.

Er stellte weiter fest, daß der Gouverneur des Nemelgebietes daher sowohl bei der Einsetzung des Direktoriums Simaltis wie auch bei der Auflösung des Landtags seine Befugnisse überschritten habe.

Die Vertreter Italiens und Japans schloßen sich den Ausführungen der Sprecher an, worauf die Sitzung vertagt wurde.

Auslands-Rundschau

Moskaus Sorgen um die Einbringung der Ernte.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion und die Kontrollorgane der kommunistischen Partei haben einen Beschluß angenommen, nach dem sämtliche kommunalistischen Parteiorganisationen angewiesen werden, die Ernte rechtzeitig bereinzubringen und namentlich die Truppenteile der Roten Armee zur Hilfe heranzuziehen. Die Regierungsbehörden tragen die Verantwortung für die Einbringung der Ernte und werden bei irgendeinem Verstoß gegen die Verordnung von den Staatsgerichten bestraft.

England für Rädler zum Goldstandard?

In Verbindung mit der Empfehlung der B33, zum Goldstandard zurückzukehren, gibt der oppositionelle „Daily Herald“ Herriot wieder, daß der Gouverneur der Bank von England bereits nach Beratungen mit der englischen Regierung seine Zustimmung erteilt habe. Dieses Zugeständnis sei ein Teil des Brettes, den man Frankreich für seine Zustimmung zum Kaufmann-Abkommen zahlen mußte.

Palast eines Maharadschas erschüttert.

Im Simla, der Hauptstadt des indischen Staates Waiapur, kam es zu äußerst schweren Unruhen, die ihre Höhepunkte in der Erschütterung des Palastes des Maharadschas durch eine fantastische Menge fanden. Da die Polizei wehrlos war, mußten die Regimentsgruppen aufgebunden werden. Die Unruhen sind die Folge von fünf Personen getötet wurden. Erst nach erbittertem Handgemisch gelang es, den Palast von den Eindringlingen zu säubern. Als Ursache dieser Unruhen wird Inzuchtendemit mit der Herrschaft des Maharadschas angegeben.

Kleine politische Meldungen

Nach eingehenden Beratungen im Reichsamtlichen ersten Reichstages und Reichsminister hat heute auch zum zweiten Mal die Hindenburg über die außen- und innenpolitische Lage nach Weiden. Herriot hat in der französischen Kammer mit Hilfe der Rechten gegen die Sozialisten einen großen Sieg errungen.

Offene Handelsbilanz Polens. Nach den bisherigen Berechnungen ist die polnische Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1932 positiv. Die Ausfuhr betrug 538 Millionen Zloty, die Einfuhr 433 Millionen Zloty.

Konkulation zum belgischen Kohlenarbeiterstreik. Die kommunalistische Internationale erklärt einen Aufruf an das Weltproletariat, in dem sie fordert, die belgischen Streikenden materiell zu unterstützen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 27. Juni 2.737.200, was immer noch mehr als im Vormonat und 82.454 mehr als im Vorjahr.

Arbeitslosenbedingungen in Amerika. In Saint Louis in Staat Missouri kam es zu riefigen Arbeitslosenbedingungen. Die Polizei trieb die Menge mit Tränengasbomben und mit den Gummiknüppeln auseinander. Außerdem machte sie aus der Schwärze Gebrauch. Vier Arbeitslose wurden schwer verletzt.

Ries der Umgegend

Nebra, 13. Juli.

— **Trauerzug.** In der letzten Nacht ist die Temperatur fast unerträglich geworden. Schon während des Vormittags hat man namentlich die torpulenten Wilmenschen jammern und klagen ob der Hitze, die das Leben auf Erden zur Hölle mache, und sie höher, die Sonne am Horizonte steigt, desto mehr werden die Armeisten der Armen, die Zweigeitner, desto mehr noch schwerere, zur Verzweiflung gebracht. Da hat im Mai und lange in den Juni hinein jeder gewettert, weil die angenehme Kühle so lange anhält, man wollte den Sommer haben, und jetzt, was er da ist, ist's auch nicht recht! Gemäß hat der Teufel etwas her angelächelt, er hätte etwas sparsamer mit seinem Heilmittel sein können, aber er hat wohl die ewige Wärgel überfallt gehabt und nun stellt er uns, was eine Sarte ist. Heutzutage erinnert das Wort „Sarte“ daran, daß dies Getral bald wieder gebraucht wird, denn die Getreideresse wird durch die Tropenhitze sehr gefördert, die Ernte tritt heran, sie kommt früher, als man in angedacht das erste Frühjahrserwartet wurde. Ein Gang durch die Felder befehlt, daß Gerste und Roggen sich gelb färben, also der Reife zustreben. In den landwirtschaftlichen Gehöften wird darum schon geräht, alle Vorbereitungen zur Unterbringung des Erntegutes werden mit Eifer getroffen. Die wenigen Tage und Wochen vor und während der Ernte werden rasch vergehen und was haben wir dann? Der Wind geht über die Stoppeln, es herbstet. Wenn aber dieser Zeitpunkt gekommen ist, dann wird so lieber wie das Amen in der Kirche gesprochen wird, der größte Teil der Wilmenschen, vor allem die heute über die Hitze wüstenhaften „Nemal“ hatten mir doch überhaupt keinen Sommer, es war ja das ganze Jahr über kalt, man hätte doch ganz gut den Ofen immer angehen können!“ — Ja, so rasch werden empfangene Wohlthaten vergehen.

— **Zwangsverfeigerung.** Am 6. Juli 1932 fand an hiesiger Gerichtsstelle Zwangsverfeigerungstermin für das im Grundbuch von Altenroda, Band II, Artikel 18, auf den Namen des Land- und Gutsbesitzers Emil Köhlermann in Altenroda eingetragene Grundstück Hausstraße Haus Nr. 32a, bebautes Grundstück mit Hausgarten und 1 Seltar 57 Mar 65 Quadratmeter Ackerland an. Trotzdem eine ganze Anzahl Interessenten erschienen waren, nur ein Gebot abgegeben auf 32 Mar 40 Quadratmeter Feld von 280.— RM., vom Landwirt Albin Schulze in Altenroda. Der Zuschlag sollte am 9. Juli 1932, vorm. 11 Uhr, erfolgen. Am 9. Juli wurde folgender Beschluß verhandelt: „Dem Landwirt Albin Schulze in Altenroda wird der Zuschlag gemäß § 1 des dritten Teiles der 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 (RGBl. I S. 699) gefällt, weil sein Gebot hinter sieben Zehntel des Grundstückswertes zurückbleibt.“

— **Konzert auf dem Wendebein.** Nachdem die vorgenommenen Renovierungsarbeiten in den Wirtschaftsräumen des beliebten Hofes Wendebein fertig, die Befehrsverfahren ebenfalls zu aller Zufriedenheit geregelt sind, ladet der nunmehrige Besitzer Herr Kurt Weich alle Freunde des prächtigen Ausflugsortes zu einem Konzert am Freitagabend ein. An das Konzert soll sich ein Tanz anreihen. Für das Konzert ist die Sperberische Kapelle aus Wiehe gekommen worden, die beste Gewähr für eine gute musikalische Unterhaltung bietet, derenhalten man einen schönen Abendspaziergang schon machen kann. Das Eintrittsgeld ist zudem ganz niedrig.

— **Urprungszeugnisse für reiches Obst.** Für den Obsthandel mit Frankreich ist eine Verordnung der französischen Regierung von Bedeutung, wonach in Zukunft alle Sendungen frischen Obstes, die aus irgendeinem Lande nach Frankreich gehen, von einem Urprungszeugnis begleitet sein müssen. Aus diesem Zeugnis muß zu ersehen sein, an welchem Orte das in der Sendung enthaltene Obst gewachsen ist. Die französische Verordnung gilt bezüglich der Befämpfung der San Joäe-Schildläuse.

— **Warnung vor einem Schwindler.** In der letzten Zeit hat sich an verschiedenen Orten ein Schwindler mit gewandten Umgangsformen an ältere Sparrer herangemacht. Er tritt als Bearbeiter eines Sparvertrages auf und führt die Sparräfte auf und verpricht den Sparern eine höhere als die gesetzlich vorgesehene Aufwertung ihrer Vorkriegsguthaben, falls ihm ein Vorstoß für besondere Verwaltungsarbeiten gezahlt würde. In einer Reihe von Fällen sind bedauerlicherweise dem Schwindler auch Vermögensgüter verloren. Erst wenn die Sparverträge bei der Sperberischen Kapelle vorgetragen und sich erstens ergeben, erfahren sie zu ihrem Schrecken, daß sie einem gefälschten Betrüger in die Hände gefallen sind. Darum kann man immer wieder allen Sparern geraten werden, sich zuerst an die Geschäftstellen der Sparverträge zu wenden. Hier erhalten sie über alle Aufwertungs- und Sparplanangelegenheiten fachliche Auskunft.

— **Edartsberg.** Die Gemächte und Planchbedens im Jugendheim Edartsbergs i.H. findet am 24. Juli (Sonntag) statt. Dem Fest geht am Samstag eine Abendfeier im Keller auf den Schafbergen voraus. Sonntag früh 9 Uhr ist Morgenteiler mit musikalischen und bellamatorischen Darbietungen angelegt, 11 1/2 Uhr findet die Einweihung des Bades statt, um 1 Uhr gibt es ein gemeinsames einfaches Mittagessen. Sodann folgt der unterhaltende Teil des Programms: Um 2 Uhr Latenspiel im Freien: „Das Spiel von der Edartsberger Altwiederkehr“ oder „Wie man wieder jung wird.“ — Jugend- und Volkstanz- Gesang — Spiel. Nach dem Fest-

festreiten um 4 Uhr fröhliches Beisammensein und allerlei Kaugel. Vorbrude zur Anmeldung zur Teilnahme an der Feier sind von der Leitung des Landjugendbeirates anzufordern.

— **Sommerda.** Auch hier kam es am Sommerabend bei einem nationalsozialistischen Demonstrationszuge zu Schlägereien. Als auf dem Marktplatz der nationalsozialistische Zuchter von politischen Demern durch Zivilwehren geleitet wurde, entwirkelte sich eine Schlägerei, bei der drei Personen, angeblich Kommunisten, verletzt wurden. Am Erfurter Tor wurde ein Auto mit Nationalsozialisten mit Steinen beworfen. Bei der sich anschließenden Schlägerei, bei der auch Schüsse fielen, wurden zwei Nationalsozialisten schwer verletzt.

— **Erfurt.** Am Sonntag, gegen 15.30 Uhr, wurde vom Personzug 959 auf der Strecke Wartha-Treffurt am Überweg beim Dorf Frankroda ein Personauto vom Zuge erfasst und stark beschädigt. Das Auto wurde von einem Herrn David Nidel aus Mühlhausen geleitet, der von Frau und zwei Kindern begleitet war. Angehängt ist der Fahrer und ein Kind leicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht ermittelt.

— **Halle.** Am Sonntagmittag feierte im Maßbräuen ein mit drei Personen besetztes Baddeboot. Zwei weibliche Personen wurden von einem Maßbräuergelöhrer gerettet. Der dritte Anfaller, der Proggel von Elbtal am Halle, erkrankt. Die Leiche konnte geborgen werden.

— **Eisenbahn.** Aus der Unterfugungsbahn im hiesigen Amtsbereich ist der jugendliche Arbeiter Ernst Schmidt geflohen. Gegen ihn besteht ein Untersuchungsmandat wegen mehrerer Einbrüche. Schmidt hat die Festhalter seiner Zelle durchstößt. Er konnte noch nicht gefasst werden.

— **Bretha (Kr. Bitterfeld).** Am nicht geschlossenen Bahndamm unweit des Bahnhofs der Straße Belsch-Bretha wurde der Motorradfahrer Söhne bei der Fahrt (bei Sörgau) von dem aus Halle kommenden Fern-D-Bus Nr. 3 erfasst und beiseitegeschleudert. Der auf dem Sozius sitzende klaffende Sohn sprang im letzten Augenblick ab und kam mit dem Schrecken davon. Söhne wurde schwer verletzt. Das Auto soll durch die Unachtsamkeit des Schahmänders verurteilt worden sein, der die Strömung nicht geschlossen hatte. Er wurde sofort zum Dienst abgelehrt.

— **Sörgau.** Tot aufgefunden wurde der 50jährige Streckenführer Hienrich auf der Reichsbahnstrecke in der Nähe von Modretha. Es wird angenommen, daß er überfahren worden ist. Der Berunglückte hinterließ seine Frau mit zwölf Kindern.

— **Narbh (Elbe).** Eine des Schminnes unfähige Gemeindeführer geriet in der Tiefe in einen Strudel und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

— **Maadeburg.** In die städtische Kinderklinik sind zwei weitere Kinder mit spinaler Kinderlähmung eingeliefert worden. Es handelt sich allerdings um leichte Fälle. Eines der Kinder stammt aus Groß-Öttersleben, das andere aus Maadeburg.

— **Stendal.** Auf der Vandraße fuhr aus unbekannter Ursache in der Nähe von Halben ein Personauto, in dem sich zwei Maadeburger Herren befanden, gegen einen Baum. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Salswedel.** In der Nähe der Drahtfabrik machte ein Späuhwagen aus Obersleben an einer nur einen Meter tiefen Stelle einen Kopprings ins Wasser. Er brach sich dabei die Wirbelsäule und war auf der Stelle tot.

— **Schöningen.** Drei Kinder in einer Fongrube ertranken. In einer mit Wasser gefüllten Tongrube tranken am Freitagmorgen fünf, auf denen sich drei Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren veranagten, um die Kinder fielen unmerklich ins Wasser und ertranken. Bis jetzt konnten erst zwei Leichen abgehoben werden.

— **Thale.** Ein Chepar aus Thale erlitt auf der Warnfänger Landstraße einen schweren Motorradunfall. Der Fahrer verlor in einer Kurve die Gewalt über das Fahrzeug und sein Motorrad. Die Maschine fürte um, wobei die Eheleute auf die Straße geschleudert und schwer verletzt wurden. Sie wurden ins Weinbinger Krankenhaus gebracht. Der Sohn der verunglückten Eheleute war in letzter Minute abgesprungen und kam ohne Verletzungen davon.

— **Wartenburg.** Braunschweiger Herzogpaar als Samariter. Der Krafwagen des Herzogs zu Braunschweig passierte auf der Rückfahrt nach Blankenburg eine Straßenselle, an der sich eben ein schweres Unglück ereignet hatte. Ein Motorradfahrer war mit einem Kadabrer zusammengestoßen und dadurch schwer verletzt. Der Kadabrer war verloschunden, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. Unter den Händen des erste Hilfe leistenden Herzogspaares verließ der Verunglückte. Das schwer beschädigte Rad, der Mißfahrer und der Tote wurden von dem Herzog in seinem Auto nach Wernigerode gebracht, wo der Mißfahrer nach 30. M. für die Heimfahrt erhielt.

— **Westerhausen (Kr. Quedlinburg).** Auf der Motorradfahrt von Westerhausen nach Borneo verlor der 22-jährige Bruno Fischer die Gewalt über seine Maschine, die in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr und dann die Straßenspitze hinabfuhrte. Fischer konnte sein Sozius, der Gemeindeführer Erich Amte, werden so schwer verletzt, daß sie gleich darauf verstarben.

— **Der Kampf** fünf Tage verboten. Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Kampf“ ist dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 auf die Dauer von fünf Tagen, und zwar für die Zeit vom 11. bis 15. Juli 1932 einseitig verboten worden.

Anhalt droht mit Belagerungszustand

— **Defau.** Wie das Staatsministerium mittelt, ist der Anhalt in der Nacht vom Sonntag bis zum Montag, bei dem der Reichsbannerführer tödlich verletzt wurde, durch das Reichsbanner planmäßig vorbereitet worden. Die Ermittlungen hätten ergeben, daß die Güterfront zu diesem Zweck vorher bemannet worden ist. Das Staatsministerium habe der Staatsanwaltschaft bereits die Anfrage wegen Verstoßes des Reichsbanners übermitteln. Die Eiderheit der Bevölkerung werde unter allen Umständen gewährleistet. Das Ministerium ist gewillt, die Ruhe und Eiderheit wieder herzustellen, selbst unter Verhängung des Belagerungszustandes.

„Vollblatt für Anhalt“ verboten.

Deskau. Das „Vollblatt für Anhalt“ ist vom Staatsministerium auf zehn Tage verboten worden. Begründet wird das Verbot damit, daß die Seite des Blattes zu dem fürstlichen Blutergerichten in Deskau geführt habe.

Sitter spricht in Deskau.

Am Sonnabend, 23. Juli, veranlaßte die NSDAP. auf der „Braunischen Lake“ eine große Kundgebung, in der Adolf Sitter sprechen soll.

Reichsbannerführer nach Zusammenstoß gefahren.

Deskau. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es, wie bereits gemeldet, in der Vorstadt Deskaus Fiebig zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Eisernen Front und Angehörigen der NSDAP. Ingefaßt wurden dabei auf beiden Seiten etwa 10 Personen verletzt, darunter einige durch Schüsse schwer. Der Reichsbannerführer Innozenz Feuerherd ist inzwischen im Krankenhaus seinen erlittenen Kopfverletzungen erlegen.

Vertage Vergleichstermine bei Junters.

Die Gläubiger haben nunmehr auch der Vertagung des Termins, der dem Vergleichsverfahren koncern den Prof. Dr. Junters betrifft, auf den 19. August zugestimmt. In der Versammlung wurden die Aufsichtsinstituten, die zu einer Lösung in Interesse der Gläubiger führen könnten. Die Situation ist insofern besser zu beurteilen, als große Werte in der Zwangsverwaltung, in den Vermögens und Patenten vorhanden sind. Der Termin im Vergleichsverfahren der Junters Schemo-Scdnt-6. m. b. H. ist auf den 10. September verlegt worden.

Zur Verhaftung des Bankdirektors Seiffert.

Deskau. Im Zusammenhang mit dem Fall Günther-Marzahn (Besetzung von Landtagsabgeordneten) und der Verpachtung der Unfallhilfskassen spielte bekanntlich der Berliner Bankdirektor Will Seiffert eine sehr unrichtige Rolle. Seiffert hatte unter Eid ausgesagt, daß die beiden Abgeordneten erst nach der Abkündigung über den Preussag-Vertrag die Besetzungsumme, die Gegenstand eines Briefwechsels gegen die beiden Abgeordneten war, erhalten hätten. In Wirklichkeit war die Auszahlung schon vor der Abkündigung erfolgt. Seiffert wird sich daher wegen Meineids vor Gericht zu verantworten haben. Außerdem wurde er von der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Betrugs, Konturübergangs und Bilanzfälschung geladelt.

Die Umstände, unter denen die Festnahme erfolgte, sind eigenartig. Seiffert wurde in einem Hause der Solferstrasse vom Hausmeister angetroffen, der ihn nicht kannte und ihn fragte, was er suche. Ohne Antwort zu geben, entfernte sich Seiffert eilig. Von Passanten, die sich dem Hausmeister angeschlossen, wurde er dann verhaftet und festgenommen. Auf der Polizei gab er einen falschen Namen an. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat bereits das Auslieferungsverfahren eingeleitet.

Angriffe gegen Englands Politik

Chamberlain antwortet kurz.

London, 13. Juli.

Auf scharfe Angriffe Churchill in englischen Unterhaufe wegen der Beziehungen von Laval und der angeblichen Konzeptionen Englands erwiderte Chamberlain antwortet kurz.

Er könne aber schon jetzt sagen, daß Churchill dem Land einen schlechten Dienst erwiesen habe, als er versucht habe, das Vertrauen zu untergraben, das durch die Lausanne Vereinbarungen errichtet worden sei, und als er angedeutet habe, daß die Regierung unangewöhnliche Beziehungen mit den Gläubigern Englands schloß und unangenehm gestalte. Denn in Lausanne seien die englischen Vertreter nicht nur mit den anderen europäischen Abordnungen zusammengeflohen, sondern sie hätten auch die Möglichkeit zu Unterhaltungen mit den Vertretern der Vereinigten Staaten gehabt.

Neues aus aller Welt

Die Ursache der Berliner Dampfer-Explosion. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß die Kesselexplosion auf dem Berliner Ausflugsdampfer „Sperber“ vorwiegend auf einen Materialfehler zurückzuführen ist.

Explosion in einer Brillenfabrik. In der Brillenfabrik der Zeche Alftaden bei Oberhausen ereignete sich eine Explosion, die wahrscheinlich auf die Entzündung von Kohlenstaub zurückzuführen ist. Fünf Arbeiter wurden verletzt. Vier Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Kleiner Brand auf dem Dampfer „Reloute“. Auf dem Dampfer „Reloute“, der am Hamburger Victoria-Quai liegt bemerke man ein Feuer, das den Einlaß eines Juges der Hamburger Feuerwehrraum notwendig machte. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Nach etwa dreierstündiger Wächterzeit war das Feuer auf den Brandherd beschränkt. Betroffen wurde in der umlaufenden Mannschiffslogis ein Mann der Verletzung eingeschlossen war und zu erlösen drohte. Es gelang jedoch rechtzeitig, den gefährdeten Mann aus seiner Anwesenheit zu befreien.

Zwei bulgarische Vloten tödlich abgebrannt. Ueber der Flugscheibe Katina in einer Kräfte aus 100 Metern Höhe eine in den bulgarischen Werkstätten erbaute Schulmaschine ab. Beide Vloten fanden bei dem Sturz den Tod. Bedauerndes Opfer auf die Petroleumleitung Mesopotamien-Mittelmeer. Die Arbeiter der im Bau befindlichen Petroleumleitung von Mesopotamien nach dem Mittelmeer wurden bei Kurieren von einer großen Bande wilder Beduinen überfallen. 60 Arbeiter wurden gefangen genommen und entführt, 100 Arbeiter konnten entkommen. Die Petroleumleitung wurde schwer beschädigt. Große Strecken des bereits ausgehobenen Kanals wurden von den Beduinen wieder mit Erde zugestüllet. Die transjordaniische Regierung hatte vor einiger Zeit mit der Aufstellung von 30 000 Beduinen zum Schutz der Leitung begonnen.

56 tödliche Cholerafälle in Hanfau. Nach einer Meldung aus Schanghai wurden in Hanfau bis jetzt mehr als hundert Choleraerkrankungen festgestellt. Im Laufe der vergangenen Woche sind 56 Personen an Cholera gestorben.

Stapelraub eines italienischen Kreuzers. Auf der Werft von Spezia ist der neue italienische Kreuzer „Armando

Was“ vom Stapel gelassen. Er gehört zu dem Typ „Di Giulian“ und „Giovanni della Bande nere“, die er jedoch an Schnelligkeit übertrifft. Der Kreuzer hat eine Maschinenleistung von 100 000 PS, womit eine Schnelligkeit von 40 Knoten ermöglicht wird. Seine Länge beträgt 169 Meter bei einer Höchstbreite von 15,5 Metern und einer Wasser-Verdrängung von 5350 Tonnen. Der Kreuzer ist besetzt mit acht 15-Zentimeter-Geschützen die in vier Drehtürmen angeordnet sind, ferner sechs Flugzeugabwehrgeschützen von 10 Zentimetern und zwei Torpedorohren mit 53,3 Zentimetern Durchmesser.



Schubkönig Dala.

der bei einem Flugzeugunfall ums Leben kam.

Wichtig für alle Besitzer von ausgewerteten Lebensversicherungsstellen.

Am Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 31 Seite 251 ist folgende Verordnung enthalten:

„Auf Grund des § 61 des Aufwertungsgesetzes wird hiermit verordnet: Die Auszahlung des Rückaufwerts ausgewerteter Versicherungsansprüche im Sinne des § 59 des Aufwertungsgesetzes kann auch entgegen einer Bestimmung des Teilungsplanes mit Genehmigung der Aufstufungsbehörde vorabgezogen bis zum 31. Dezember 1934 ganz oder teilweise abgezogen werden.“

Die Rechtsstellung des Sparbundes, Landesverband Sachsen in Leipzig, C. 1, Wilhelmstraße Nr. 391, bittet um, bekanntzugeben, daß alle Altersrenten, die durch diese Verordnung nachteilig betroffen werden, namentlich solche, die dadurch genötigt sind, ihre als Darlehen erhaltenen Vorschüsse nach 2 weitere Jahre zu verzinsen, ihre genaue Anschrift an obige Rechtsabteilung einreichen wollen.

Ein Fest aller Deutschen.

11. Deutsches Sängerbundesfest in Frankfurt a. M.

Das vor vier Jahren in Wien abgehaltene große Sängerbundesfest, zu welchem 120 000 Sänger aus den deutschen Staaten und fast sämtliche deutschen Außengebieten erschienen waren ist wohl die größte volksdeutsche und großdeutsche Kundgebung der Weltgeschichte gewesen. Allen 3 000 Sängern hat damals aus Amerika gekommen. Daneben war das osteuropäische und südosteuropäische Deutschland in gewaltiger Aufmarsch vertreten. Nun rufen sich deutsche Sänger in aller Welt zum 11. deutschen Sängerbundesfest, das in diesem Jahre vom 21. bis 24. Juli in Frankfurt a. M., der alten Reichsstadt, stattfinden soll. Das Goethejahr erhält durch dieses mächtige Kundgebung deutscher Sänger zum deutschen Lied und zur deutschen Volkstanz nach außen hin seinen feierlichen Höhepunkt. Trotz der wirtschaftlichen Not der Zeit haben sich auch in diesem Jahre nicht nur aus den deutschen Staaten, d. h. aus dem Reich, Österreich und Dänzig, sondern auch aus zahlreichen Ausgebirgsgebieten Abordnungen gemeldet, die insgesamt ein buntes Spiegelbild des über die ganze Erde verteilten deutschen Volkes ergeben. Als folgenden Außengebieten sind vornehmlich Abordnungen deutscher Sänger zu erwarten: Dänemark (Nordfriesland), Belgien (Genuin-Ralmend), Tschechoslowakei (Sudetendeutsche), Polen (Kron-argelpolen, Polen-Pommerellen und Ostpreussischen), England, Venedig, Estland, Ungarn, Südostslawien, Rumanien (Wal- und Siebenbürgen), Italien, Nordamerika, ehemalige deutsche Kolonien. Im Veranlassungsplan sind zur Hervorhebung des volksdeutschen Gedankens an besonderen Kundgebungen vorgesehen: Volksdeutsche Weifestunde, Freitag, den 22. Juli, (Kleiner Vektor Brauner, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes, Dr. Senfhorst, Broolthn, als Vebereitschaftler, Landrat Naumann, Polen, für die deutschen Volksgruppen in Europa, Reichsminister a. D. Dr. Gehler für das Volk der deutschen Staaten), Musikalische Umrahmung, im Anschluß daran Umrahmung der Kantate: „Von deutscher Not“. Volksdeutsche Kundgebung Sonnabend, den 23. Juli, in der Paulsische Kleiner Dr. Hermann Ullmann, Teplitz-Schönbau, Abgeordneter Dr. Roth, Siebenbürgen), musikalische Umrahmung. Im Rahmen dieser Vereinskundgebungen finden sich die Auslandsdeutschen gemeinsam mit den reichsdeutschen Sängern und Freunden des volksdeutschen Gedankens im Zeichen der volksdeutschen Idee zusammen. Auch der Festzug wird in diesem Jahre ganz besonders deutlich die enge Verbindung des Auslandsdeutschtums mit dem Inlandsdeutschtum zeigen. Die auslandsdeutschen Gruppen werden mit benachbarten inlandsdeutschen Gruppen einmarchieren, die in der R.D.M.-Schuharbeit die Betreuung dieser auslandsdeutschen Gebiete übernehmen haben. Föhnen und Wimpel des Vereins für das Deutschtum im Ausland werden eindruckvoll den volksdeutschen Charakter des Sängerevents unterstreichen.

Bemischtes

○ **Dimmer Junge.** Aus einem thüringischen Städtchen, in dem bekanntlich noch sehr betagte Leute wohnen, berichtet, deren Glaubwürdigkeit er ausdrücklich verifiziert. Er kam in einem Haus vorbei, vor dem ein etwa 72-jähriger, lahmer und bittere Krämer weinte. Der Mann war unfriedlich und unfähig, ein Wort über seine Lippen zu bringen. So ging der Reisende dann in das Haus, um nach der Ursache dieses betrüblichen Schmerzes zu forschen. Dort, im Innern des Gebäudes traf er einen Mann, der nicht mehr als 40 Jahre zählte. Er fragte diesen Herrn nach der Ursache, um dertwillen der alte Herr da draußen vor der Tür so bitterlich weine. Der 40-jährige entpuppte sich daraufhin als der Vater des Draußenstehenden und gab voller Entrüstung folgende Erklärung ab: „Denken Sie nur, mein Vater, der dumme Junge wollte sein Holz aus dem Keller heraufholen, und da hab ich ihn halt ein paar Batschen gegeben!“ Das nennt man wahrhaft väterliche Autorität!

○ **Eine gute Antwort:** Als nach Beendigung einer Gensajag in Tirol Kaiser Maximilian der Erste mit seinem Gefolge zu Tal fiel, begabene ihm ein Hölzler, der trotz seines jugendlichen Aussehens bereits völlig graue Haare auf dem Kopfe hatte. Der um Gefolge Maximilians befindliche Hofnar, der auf den schönen Namen König von Rosen hörte, und durch seine Bortigendheit ebenjeh berührt war, wie durch seine Spottlust beleidigt, machte diesen Hölzfäller augenblicklich zum Gegenstand maßlosen Spottes. Er wies auf den Kopf des jungen Mannes hin und sagte: „Nun, Alter, bei Euch scheint der Winter ja zeitig einzufallen; auf dem Kopf liegt schon toller Schnee!“ Der Hölzler war beleidigt nicht auf den Kopf gefahren und erwiderte ebenjeh schlagfertig wie kurz: „Freilich, freilich, ich habi recht, denn leht“ — und damit wies er auf den Hofnarren — „es kommt ja auch schon das Kindeloh von der Welt zu Tal herab!“

Beg.

Vor hundert Jahren in Berlin hand einft ein Kandidat zur Prüfung vor Professor Vint, der auch die Frage tat: „Was Vorstich!“ Wie entlehnt das wohl? Sie können's mit wohl fragen!“

Der Kandidat begann sich lang, abgelenkt sonst gut behelligen; Er martelte förmlich ein Gehörn, sich seine Hände ballen; Verlegen spricht er: „Hab's gesucht, doch ich mir's ganz entfallen!“

„O weh's Bes! Denn der Verlust ist gar nicht zu ersetzen! Sie sind der Einzige, der's gewußt, und mühten es vergessen!“

Das mutige Bäuerlein.

Ein Jirtus machte jüngst bekannt (ein Jirtus niemals präblich): „Wie in den Staudenflüß noch, freigeht sonst und Barth! Ich bin Ein Bäuerlein, das dieses Lied, denn, das ich was für dich, Gehst einig zum Direktor hin und sagt: „Ich melde mich.“ Das Befehdlich wird reich bekannt, zum Jirtus alles frecht. So lang als man nur denken kann, hat man das nicht erlebt. Als erste Nummer wird alsobald der Bauer eingeführt; Bemundernd folgt die Künstlerchor, wie sich das auch gebührt. Und Kanstel und Trompetenschall durchdringt das ganze Haus; Der „August“ schlägt 'nen Purzelbaum und erntet viel Applaus. Im Käsig halt! Der Bauer schreit: „Nanu, was fällt euch ein? Jureit mich doch das Vieh betaus, und dann geht' ich hinein!“ Bam Applosch.

Fürstliches Dikt.

Die Gente des Bierenwesens etc. hat begonnen. Es wird nicht sehr lange dauern, dann werden auch die Äpfel, die Birnen etc. reifen. Abwärts, Bierenwesens, Bierenwesens, werden reifen, vollkommen erweitert und ausgereift werden, da sich das Dikt nicht immer lange hält. Viele Äpfel gehen dem Kleinbauern, Joghurtbereiter schon allein an dem Herbst verloren. Die Mühe umgibt es, daß das Oberfläche nicht aufsteigen, nicht zerbrechen wird. Die Bresse hat es nun leidet, denn diese Früden des geistlichen Dikt gehen nicht nur leht auf den Kopf, sie füllen auch Familien, durch welche der Gente schiffen kann. Im Innern der Bresse finden sich keine Genteile, lobst der Saft zu keinen Fall schmerz werden kann. Trotz des hohen Genterpreises von 100 Mark Weizen z. B. erzielte man doch geringere, Marktrenten. Falloll ist zur Weiterbildung gut geeignet. Es muß aber zeit sein, da sonst die Bekim nicht leidet. Man kann sich aber gut auf folgende Art bei anrechen Falloll belegen, wenn man im Sommer begiegt ist auf den ersten Falloll: Der Genter wird zum Maßstab wird 1/2 Stunde mit entsprechendem Saft zu in einem aufgewickelten Topf geschüttelt. Dadurch wird gewillert, welche die reibende Seite künstlich nachgibt. Denn man Dikt einhaut, so ist es am vorzuziehen, die billigeren Sorten zu nehmen und sie nur auf den Satzball zu prüfen — laure Sorten (e'en den besten Eufimoi) — auch ganz reiche Birnen lind vorzüglich geeignet. Es gibt verschiedene Größen dieser Kelteln. Für Hausgebrauch kommen in erster Linie die Kelteln „Maßmaß Nr. 1“ die eine Zickigkeit ist (die Mühle benötigt in einer Stunde 1 Ztr. Äpfel, die Mühle und Bresse 30 Btr. Äpfel und „Maße mit Nr. 4“, die sich für die Bereitung ganz geringer Mengen Dikt eignet — Frühlingsweizen — eignet, in Frage. Für landwirtschaftliche Betriebe und für größere Gartenanlagen sind die drei größeren Kelteln „Hausmaß“ (Zd.-Vertilgung 20—40 B), „Großmaß“ (10—30 B) und „Meinmaß“ (60—100 B) geeignet. Für mehr nur größere Mengen Dikt, insbesondere Falloll und Dikteloh in kurzer Zeit zu verarbeiten, so muß der Saft entfernt werden, um die Haltbarkeit des Saftes zu erzielen. Für diesen Zweck ist der Baumartige Entwässerungsapparat „Entwässerungsapparat“ zu empfehlen. Nach einer bestimmten Verbrauchsanweisung wird der Dikt auf diesen Apparat fließend und fällt sich dann abgehend in keimbildigen Behältern. Diplomlandwirt Wehrnd.

Vielen Sie Ihren Freund einmal LIGA an: er wird diese Zigarette auf 6 Pfg. schätzen. Dieses unparteiische Urteil beweist, daß LIGA weit über dem Altagewohnen steht.

Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrä

Erscheinung wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wiltz, Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebrä: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 2252

Anzeigen löten: die 48 mm breite Millimeterzelle 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzelle im Restamettel 20 Pf.
Anzeigenannahme an Budentagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostsparkasse Nebrä — Bankverein Artern.

Nr 84

Donnerstag, den 14. Juli 1932.

45. Jahrgang

Das Reichskabinett an der Arbeit

Innenpolitische und außenpolitische Aufgaben.

Berlin, 13. Juli.
Durch die Berichterstattung des Reichstanzlers von Papen über Lausanne und das Referat des Reichsinnenministers von Gamp über die Entwürfe der innenpolitischen Lage in den beiden ersten Sitzungen des Reichskabinetts nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus Lausanne ist der Boden vorbereitet für die Arbeiten, die das Reichskabinett in dieser Woche und weiterhin händigt beschließen werden.

Auf innenpolitischem Gebiet wird zunächst der Gedanke eines großen Aufbauprogramms erörtert werden, an dessen Spitze das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes steht. Die außenpolitischen Erörterungen, die mit den innenpolitischen Arbeiten parallel gehen, gelten der Vorbereitung für die entscheidende Aussprache auf der Genfer Abrüstungskonferenz.

Die Besprechungen mit Hindenburg

Außer dem Reichspräsidenten, der heute abend zum Reichspräsidenten fährt, wird auch Reichsinnenminister von Gamp nach Weidau fahren. Man kann daraus schließen, daß außer den Lausanner Verhandlungen auch die innenpolitischen Verhältnisse zur Besprechung kommen; man wird wahrscheinlich die Zustimmung des Reichspräsidenten zu wichtigsten Entscheidungen der Reichsregierung einholen wollen.

Diese dürfen vor allem auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, und zwar der Siegelung und des Arbeitsdienstes liegen. Man denkt daran, möglichst alle arbeitsfähigen Deutschen in bestimmten Altersgrenzen durch geeignete Maßnahmen zu dem freiwilligen Arbeitsdienst heranzuziehen. Auch die Lage in Preußen dürfte mit dem Reichspräsidenten besprochen werden.

Das „Gentleman-Agreement“

Die englisch-französische Schuldenabmachung. — Ungünstige Aufnahme in Amerika.

Berlin, 12. Juli.
Nach den Vereinbarungen von Lausanne ist für die Abklärung der finanziellen Haftung der Vereinigten Staaten in der Frage der interalliierten Schulden von ausschlaggebender Bedeutung. Auf der Plus-Seite für die deutsche Delegation steht in Lausanne zweifellos, daß es ihr gelungen ist, eine Verplünderung der Reparationsfrage mit der Frage der interalliierten Schulden von Amerika zu vermeiden, wie sie von französischer Seite versucht wurde. Die Mängelergänzen haben aber die Lausanner Verhandlungen um Anlaß von Abmachungen genommen, über die nichts Ämtliches verlautete, die jedoch nicht lange geheim bleiben konnten, und die in ihrer praktischen Wirkung darauf hinauslaufen, eine Einheitsfront der Schuldner Amerikas zu schaffen.

In Gestalt eines Dreieckswechsels ist insbesondere zwischen Frankreich und England ein Gentleman-Agreement getroffen worden, in dem festgelegt wird, daß der Lausanner Vertrag erst ratifiziert werden soll, wenn ein Kriegsschuldenabkommen mit Amerika zustande gekommen ist, das keine der großen Schuldnermächte — auch Italien ist an dieser Vereinbarung beteiligt — ein Sonderabkommen mit Amerika treffen soll, das die Interessen der anderen Schuldner verletzen könnte, und schließlich haben die Schuldner Amerikas ihre zwischenstaatlichen Zahlungen bis auf weiteres suspendiert.

Diese Vereinbarung hat, vom Standpunkt der europäischen Politik aus gesehen, eine positive Seite darin, daß eine harte Anspannung der französischen und der englischen Politik aneinander erwidert worden ist, aber dieser Gewinn wird mehr als aufgehoben durch die Wirkung der Vereinbarung auf Amerika.

Dort sieht man in der Genfer Abmachung einen Vorstoß gegen Amerika und jedenfalls eine „Einigung Europas“, die von der Verständigung zwischen den europäischen Staaten, wie sie Washington immer gepredigt hat, sehr verschieden ist.

Man hat sich von maßgebender amerikanischer Seite bereits in dem letzten Stadium der Lausanner Verhandlungen angedeutet, daß Washington zwar bereit sei, mit seinen einzelnen europäischen Gläubigern über die Schuldentilgung zu verhandeln, daß aber ein grundsätzliches Abweichen von der Juni-Erklärung Hoovers nicht in Frage käme, in der der Präsident damals ausdrücklich festsetzte: „Ich billige nicht im entferntesten die Streckung der uns schuldeten Summen“. Man hat allerdings auch in Lausanne und in Genf verständlich zu machen versucht, daß das letzte Wort Amerikas vom dem Ergebnis der Genfer Abrüstungskonferenz abhängen werde, daß also trotz der betonten Zurückhaltung, zu der man durch die interamerikanische Situation gezwungen ist, keineswegs alle Taten verächtlich.

Die Nachricht von dem so distrikt behandelten Lausanner „Gentleman-Agreement“ der Schuldnerstaaten muß sich in

einer Verstärkung der amerikanischen Haltung auswirken, und Deutschland wird wachsen sein müssen, damit nicht verläßt wird, aus doch noch in diese neue Bewältigung hineinzuzeigen.

Des Kanzlers Verteidigung

Wie es zu dem Ergebnis kam.

Berlin, 12. Juli.
Bei einem Presseempfang äußerte sich der Reichstanzler abschließend über das Ergebnis von Lausanne. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er die Bemerkung, daß die Entscheidung darüber, ob man zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage kommen oder es auf ein Scheitern der Konferenz mit allen sich daraus ergebenden Folgen ankommen lassen wollte, nie durch irgendwelche innenpolitischen Erwägungen beeinflusst worden sei.

Zur Sache selbst führte er aus, es sei doch nicht so gewesen, wie man es in der Öffentlichkeit lange angenommen habe, daß wir etwa 100 Meier vor dem Ziel gewesen wären, nachdem wir erst vor zwei Jahren einen Vertrag über eine Leistung von 35 Milliarden unterschrieben hätten.

Zwar habe sich inzwischen die Zahlung dieser Summe als unmöglich herausgestellt, aber ebensoviele wie wir die seit Verlaßes durch Deutschland geleisteten Unterzahlungen durch einen einseitigen Akt aus der Welt schaffen könnten, so wenig sei es möglich gewesen, die Reparationsfrage durch einen einseitigen Akt zu liquidieren.

Die Schuldverpflichtungen.

Nach übereinstimmendem Urteil aller internationalen Fachleute sei es höchst fraglich, ob die 3 Milliarden Schuldverpflichtungen überhaupt auf dem internationalen Markt intergefragt werden könnten. Wenn aber dies doch möglich sei, so würde es ein Beweis dafür sein, daß Deutschland tatsächlich ein wirtschaftsfähiges Gleichgewicht wiederbekommen wäre.

Man dürfe ferner auch nicht vergessen, daß die gesamte Sanktionsfrage mit der Lausanner Lösung gefallen sei. Nicht zu übersehen sei weiter, daß die Hoover-Annullität aus dem Hoover-Moratorium 1,9 Milliarden betrage, die in zehn Jahren abzutragen gewesen wären. Bei einem Mißerfolg der Lausanner Konferenz hätte diese gestrichelte Zahlung, die im Moratorium nur gerührt habe, bestimmt geleistet werden müssen.

Souveränität von Reichsbahn und Reichsbank.

Der Reichstanzler betonte ferner die Wiedererringung der vollen Souveränität über die Reichsbank und die Reichsbahn, welche die sich daraus ergebenden Fragen werden sich diese Instanzen mit dem Reichspräsidenten noch auseinanderzusetzen.

Der Kanzler bestritt sich dem mit dem Vorwurf, daß er politische Fragen in Lausanne angeschnitten habe, ohne daß eine Lösung hierfür garantiert gewesen sei.

Artikel VIII des Verfallter Verdicts.

Sollten die Reparationsfragen fallen, so mußte auch der Vorwand fallen, der für die Anfertigung der politischen Listen maßgebend war.

Ich bin mir mit Ihnen darüber einig, daß die Kriegsschuldfrage durch die inzwischen geleistete Forschungsarbeit in unserem Sinne positiv entschieden werden ist. Ich bin mir mit Ihnen auch darüber einig, daß die Befreiung des Schuldparagrafen nur durch den Widerruf der Mächte möglich ist würde.

Es war mit auch von einer Reihe von Delegationen zugelegt worden, daß dieser Paragraph mit dem Teil VIII des Verfallter Vertrages als gestrichelt betrachtet ist.

Wirtschaftliche Befreiung.

Die Voraussetzung der wirtschaftlichen Befreiung der Welt, zumal da das Entfallen der Reparationen durch das Hoover-Jahr ohnehin eskompiert worden war, ist die Beseitigung der Diskriminierungen des Verfallter Vertrages, der auch in Deutschland die geistigen inneren Spannungen verursacht hat. Eine der großen Mächte habe die politischen deutschen Forderungen als völlig berechtigt anerkannt.

In den nachher folgenden Verhandlungen sei die Grundlage gegeben, in Genf die Gleichberechtigung auch in der Wehrfrage zu erreichen.

Besonders verbesserte Beziehungen.

Während die Presse der Welt die in Lausanne gefundene Lösung als das Ende der Reparationen und den Beginn einer neuen Ära bezeichnet, ersehnt das Ergebnis in Deutschland durch den Wahlkampf stark verzerrt. Das können wir nicht ändern. Wir werden abwarten, wie sich die Abmachungen auf die Wirtschaft und den deutschen Kredit auswirken. Der Paß von Lausanne hat die Beziehungen unter den Mächten wesentlich verbessert. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen, die die Reichsregierung nunmehr im Innern in Angriff nehmen wird, und in Uebertragung der Folgen auf die Wirtschaft werden wir die Auswirkungen des Falles von Lausanne abwarten.

Billigung des Reichskabinetts

Das Reichskabinett hat den Bericht des Kanzlers über Lausanne entgegengenommen und einstimmig das Verhalten der deutschen Abordnung gebilligt.

Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß Herriots angebliche Erklärung, daß im Falle einer Nichtratifikation

des Lausanner Abkommens der Youngplan wieder in Kraft trete, mit den Vereinbarungen in Widerspruch steht. Bis zur vollzogenen Ratifikation treten die Uebergangsbestimmungen in Kraft, die keinerlei deutsche Zahlungen mehr vorsehen.

Erst während der Konferenz der sechs Unterzeichnerstaaten des Verdicts nicht, so müßte noch einer autoritätsgeladenen Erklärung MacDonalds eine neue Konferenz Platz finden.

Am übrigen wird zu den Presseäußerungen, daß Britanien an seinem entscheidenden „Nein“ fehlgeschlagen hätte und weniger nachgiebig gewesen wäre, erklärt.

Daß noch keine Konferenz international so schlecht vorbereitet gewesen wäre, wie die Lausanner. Erst während der Konferenz hätten sich unter Bezug auf Frankreich die Gläubigerstaaten auf eine Abschlußforderung an Deutschland geeinigt, und zwar in Höhe von 8 Milliarden. Man sei dann erst allmählich auf 4 Milliarden heruntergekommen. Man hält es für höchst zweifelhaft, ob Britanien mit einem besseren Ergebnis aus Lausanne heimgekehrt wäre.

Die kommende Weltwirtschaftskonferenz

Höflichkeit trifft die Vorbereitungen.

Genf, 13. Juli.
Der Generalsekretär der Lausanner Tributkonferenz, Sir Maurice Hankey, hat dem Generalsekretär des Weltbundes im Auftrag des Präsidenten der Lausanner Konferenz, MacDonald, ein Schreiben mit der Entschloßung der Lausanner Konferenz übermittelt, nach der der Weltbundesrat die Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten und einberufen soll. Nach der Lausanner Entschloßung soll ein Sachverständigenausschuß eingesetzt werden, in den der Weltbundesrat drei Finanz- und drei Wirtschaftswissenschaftler einberufen soll. Dieser Ausschuss soll mit größter Beistimmung die endgültige Tagesordnung und das gesamte Arbeitsprogramm der Weltwirtschaftskonferenz festlegen.

Die Bestimmung des Tagungsortes der Konferenz bleibt dem Weltbundesrat überlassen; jedoch besteht allgemein die Auffassung, daß die Konferenz im Oktober oder November in London stattfinden soll, da nach allen bisherigen Erfahrungen internationale Konferenzen in der Genfer Weltbundesratsatmosphäre von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sind.

Berliner Universität geschlossen

Neue Schlägereien. — Eingreifen der Polizei.

Berlin, 13. Juli.
Am Denkmal der gefallenen Studenten an der Universität sind von 5 bis zum Anlaß der Langemarck-Gedächtnisfeier dort niedergelegten Kränzen, und zwar des Rektors und Senats der Universität, des Deutschen Offiziersbundes, des Nationalsozialistischen Studentenbundes und zweier anderer Vereinigungen von unbekanntem Tieren die Schreien abgehört worden.
Am Denkmal versammelte sich die deutschnationale und nationalsozialistische Studentenschaft und sahle in großer Erregung eine Entschloßung, die vom Rektor der Universität scharfe Maßnahmen verlangte. Darauf wurde das Denkmal eingekerkert. Es kam dann zu einer Schlägerei zwischen den verschiedenen politischen Gruppen der Studierenden, bei der auch die Polizei eingriff. Der Rektor ordnete die einseitige Schließung der Universität an.

Mitteilung wird erten des Rektors h. Auf seine Auf- fr die Universität, Unruhen bekom- Berände, deren en am Gefallenen- set. Das Unruhe- geschlossen. Die

Unterhaus

London, 13. Juli.
Unterhaus gab der neuer Bericht über die erklärte der Miß- die Konferenz rationsfrage sühn- tieses liegt. angahle der ein- gen Europas ein

fragen, die Wirt- zu bringen. So- Wirtschaft nicht geordneten möch- re, wenn er ohne der untere leit dem Abtrage hatten auf allen Konferenzen die wirtschaftlichen Trugschlüsse der Reparationen den Beteiligten ins Gesicht gefahrt.

Er hoffe, daß es als Ergebnis von Lausanne nunmehr das letzte Wort über die Reparationen gehört habe.